

Die Petrus de Vinea-Handschrift Phillipps 8390

Von

Hans Martin Schaller

Noch vor zwei Jahren mußte mit Bedauern festgestellt werden, daß über den Verbleib der wichtigen Petrus de Vinea-Handschrift Phillipps 8390 nichts zu ermitteln sei¹⁾. Inzwischen ist nicht nur der Verbleib der Handschrift geklärt worden, sondern es ist darüber hinaus erfreulicherweise gelungen, den wertvollen Codex für die Monumenta Germaniae Historica zu erwerben. Da der Codex noch nie genau beschrieben worden ist, möchte ich mich nicht auf die Bekanntgabe seines jetzigen Aufenthaltsortes beschränken, sondern auch einiges über Geschichte, Aussehen und Inhalt der Handschrift mitteilen.

Über ihre Herkunft verrät uns die Handschrift leider sehr wenig. Auf dem Einbandrücken sind zwei Papierschildchen aufgeklebt; das eine trägt die (Phillipps-)Signatur Nr. 8390, das andere die Nr. 1672. Auf der Rückseite des Papiervorsatzblattes steht mit Bleistift von moderner Hand die Signatur B. 1; in der Mitte der Seite ist aufgeklebt ein Zettel mit dem Wappen des Lord Guilford²⁾. In der Handschrift liegt ferner ein Blatt mit Notizen über die in ihr enthaltene Petrus de Vinea-Briefsammlung mit der Unterschrift „Gio. Battista Petrucci Librajo in Roma Via del Corso 148“. Zweifellos ist Phillipps 8390 also identisch mit der Handschrift, von der G. H. Pertz während seiner Italienreise 1821—1823 gehört hatte, und von der er schreibt: „Eine andere Handschrift, vielleicht ehemals Eigenthum der Kirche Santa Croce in Rom, deren Bibliothek in den letzten Jahren allmählig in die Läden der Buchhändler verschwunden ist, hat Lord Guilford vor einiger Zeit in Rom gekauft. Der Verkäufer, Buchhändler Petrucci, versicherte mir, sie sey auf Pergament geschrieben, nicht in Bücher getheilt, und enthalte einige hundert ungedruckte Briefe. Die Wahrheit des letzten Umstandes lasse ich fürs Erste auf sich beruhen“³⁾. Das weitere Schicksal der Handschrift läßt sich leicht aufklären.

Die reiche Handschriftensammlung des Philhellenen Frederick North, fünften Earls of Guilford (1766—1827), wurde im Dezember 1830 in London versteigert⁴⁾. Unser Codex gelangte damals jedoch noch nicht, wie viele andere Handschriften Guilfords, in die Sammlung Phillipps, sondern wurde offenbar von Richard Heber (1773—1833) gekauft, denn erst aus dessen Bibliothek, die im Februar 1836 in London versteigert wurde, kamen diejenigen Codices in die Bibliothek von Sir Thomas Phillipps, die dort später die Signaturen Nr. 8070—8497 trugen⁵⁾. Da Hebers Bibliothek 1717 Handschriften umfaßte, mag es sich bei der Nr. 1672 auf dem Einbandrücken unseres Codex um die Signatur der Heberschen Sammlung handeln. In Middle Hill bzw. seit 1863 in Cheltenham wurde unser Codex mehrfach von auswärtigen Forschern benutzt. Auf der Rückseite des Vorsatzblattes ist mit Bleistift vermerkt: „Examined by M. Huillard-Bréholles, Dr. Pertz“. Von Huillard-Bréholles wissen

¹⁾ H. M. Schaller, Zur Entstehung der sogenannten Briefsammlung des Petrus de Vinea, DA. 12 (1956) 122 Anm. 22.

²⁾ J. B. Rietstap, *Armorial général* 3 (1909) Tafel 116.

³⁾ Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 5 (1824) 390.

⁴⁾ A. N. L. Munby, *The Formation of the Phillipps Library up to the Year 1840* (Phillipps Studies 3, 1954) S. 56.

⁵⁾ Munby a. a. O. S. 78.